

Miscellanea

Achthundert Jahre Kloster Milevsko (Tschechoslowakei)

1187-1987

«Im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1187 habe ich, Gerlach, den Namen eines Abtes erhalten und diesen Ort zur Verwaltung bekommen, worin ich bis heute unter vielen Widerwärtigkeiten und mit fast keinem Erfolg arbeite; ich erwarte Gottes Erbarmen.»

Mit diesen Worten berichtet der böhmische Geschichtsschreiber Gerlach über seinen Amtsantritt als erster Abt des Klosters Milevsko nach der Ankunft des neuen Konvents, der vom Kloster Želiv in Böhmen entsandt worden war. Mit jenem Jahr 1187 beginnt das Leben des ältesten Klosters und Kulturzentrums von ganz Südböhmen. Außer seiner unermüdlichen Sorge um die ihm anvertrauten Prämonstratenser-Brüder widmete sich Gerlach, wohl schon in seinen jüngeren Jahren, dem Sammeln historischer Nachrichten, deren er sich später (1215 bis 1222?) bei der Abfassung seiner Annalen bedient, worin er die Geschichte von Böhmen und Mähren in den Jahren 1167 bis 1198 schildert. Sein geschichtliches Interesse übersteigt die Grenzen des damaligen böhmischen Staates und Mitteleuropas. Im gleichen Codex der Strahover Bibliothek zu Prag, in dem seine Annalen enthalten sind, findet man nicht nur Abschriften der Annalen des Prager Domkanonikers Vinzenz aus den Jahren 1140 bis 1167 und die Chronik des Klerikers Ansbert über den Kreuzzug des Kaisers Friedrich Barbarossa (†1190), sondern auch die Geschichte des Volkes der Briten, verfaßt von Beda Venerabilis (†735).

Wenn die Statuten des Prämonstratenserordens aus dem 12. Jahrhundert verlangten, daß schon vor der Ankunft eines neuen Konvents mit einem Abt an der Spitze folgende Räumlichkeiten vorhanden sein sollen (wenn auch nur provisorisch): eine Kapelle, ein Dormitorium, ein Refektorium, eine Kammer für die Gäste und eine Stube für den Türhüter, «damit sie dort sofort Gott dienen und ordensmäßig leben können», dann bedeutete dies, daß die Errichtung der Klosterkirche und des Klosters in Milevsko erst nach der Ankunft des Abtes und des neuen Konvents begann. Erst das Vorhandensein eines eigentlichen Klosterle-

bens ermöglichte die Gründung der Klosterkirche (seit 1786 Pfarr- und seit 1805 Dekanalkirche) von Milevsko, deren «Geburtstag» wir im Jahre 1987 begehen. Diese Kirche, ursprünglich Mariä Himmelfahrt und seit 1648 Mariä Heimsuchung geweiht, entstand in der Zeit der politischen Zwiste und Kämpfe zwischen den Mitgliedern der damals noch herzoglichen Dynastie der Přemysliden als die einzige heute noch erhaltene romanische Basilika ganz Südböhmens, in ihrer baulichen Schlichtheit um so monumentaler wirkend, ein bedeutender Zeuge der längst vergangenen Zeiten des alten böhmischen Staates.

Die Verbindung der schon seit langem bekannten archivalischen Angaben mit den Ergebnissen der im Jahre 1978 in der St. Ägidienkirche zu Milevsko durchgeführten Ausgrabungen verändert unsere bisherigen Kenntnisse über die Anfänge des Klosters.

Bis jetzt wußten wir, daß der Bericht von der St. Ägidien-Altarweihe ausdrücklich sagt, daß es «im Kloster zu Milevsko» («in monasterio Milevsk») geschah und daß die Bezeichnung «das Kloster des hl. Ägidius» («monasterium sancti Egidii») noch in den Jahren 1359, 1405, 1407 und 1415 vorkommt, also in einer Zeit, in der schon längst die Marienkirche als Abteikirche und die St. Ägidienkirche nur noch als Pfarrkirche von Milevsko fungierten. Außerdem befinden sich auf allen erhaltenen Konventssiegeln (aus den Jahren 1307, 1388 und auch noch 1480) die Abbildung des sitzenden hl. Ägidius und beiderseits die Buchstaben S[anctus] E[gidius]. War man bisher der Ansicht, daß sich Georg, der Stifter von Milevsko, für die Stiftung erst im Jahre 1184 entschieden habe, so nötigt uns die Tatsache, daß er schon ein Jahr zuvor (1183) sein Dorf Trhonín (heute Trhomné bei Manětín in Westböhmen) dem böhmischen Herzog Friedrich verkaufte (welcher das Dorf den Johannitern schenkte, denen es bis zum Jahre 1483 gehörte), zur Datierung des Gründungsvorhabens wenigstens in das Jahr 1183. Im Jahre 1184 tauschte er einige seiner in Nordböhmen liegenden Dörfer gegen andere, dem Prager Bischof in der Umgebung von Milevsko gehörige Dörfer. Damit beginnt Georg sein Grundeigentum bei Milevsko abzurunden, was später nach dem Entstehen des Klosters auch dessen erster Abt Gerlach fortgesetzt hat.

Die St. Ägidienkirche in Milevsko — sie war in Sommer 1184 von den zur Unterstützung des Prager Herzogs Friedrich durchziehenden Truppen des Salzburger Erzbischofs und Přemysliden Adalbert schwer beschädigt worden — erhielt von Jura, dem später in der Schlacht bei Loděnice in Mähren tödlich verwundeten Mundschenk des Stifters

Georg, als Schenkung einige kleine Dörfer (wahrscheinlich im November 1185). Inzwischen wurden die nötigen Vorbereitungen getroffen, damit für den neuen Konvent eine Wohnstätte bereit stand, um das Ordensleben führen zu können. Die Kriegseignisse der Jahre 1184 und 1185 hatten alles etwas verzögert. Der Ausbau jenes von den Ordensstatuten verlangten Minimums wurde beendet, und so konnte im Jahre 1187 der neue Konvent mit dem ersten Abt Gerlach einziehen.

Das Neue und bisher Unbekannte ist die Tatsache, daß der neue Konvent seinen ersten Sitz bei der Kirche zum hl. Ägidius nahm. Die erwähnten Ausgrabungen haben dazu verholfen, daß wir heute die Bezeichnung verstehen, die uns noch im 14. und 15. Jahrhundert in verschiedenen Dokumenten begegnet, nämlich «das Kloster des hl. Ägidius» («monasterium sancti Egidii»). Die Ordensstatuten (im 12. Jahrhundert) verlangten, daß man «Altäre, zu denen die Seelsorge gehört, nur annehmen darf, wenn diese [= Kirche] ein Kloster werden könne». Und genau das war der Fall in Milevsko, wo schon seit einiger Zeit eine romanische, dem hl. Ägidius geweihte Kirche stand, das Gotteshaus für die nähere und weitere Umgebung von Milevsko, das als jene von den Statuten verlangte «Kapelle» («oratorium») dienen konnte.

Irgendwo dicht bei dieser Kirche, möglicherweise an ihrer Südseite (das wird einmal die archäologische Forschung entscheiden), wurden die schon erwähnten provisorischen Klosterbauten errichtet. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Georg von Milevsko dafür einige Gebäude seines Hofes zur Verfügung stellte, der allem Anschein nach südlich oder südwestlich von dieser Kirche zu suchen ist. Man wird die Antwort der Archäologen abwarten müssen.

Georg von Milevsko war zur Zeit der Klostergründung entweder Witwer (nirgendwo erfahren wir etwas von seiner Gattin, obwohl wir die Nachricht vom Tod seiner Mutter besitzen; sein Vater unbekannten Namens ist wahrscheinlich schon viele Jahre zuvor gestorben), höchstwahrscheinlich kinderlos, oder er war sogar unverheiratet. Die Schlägler Annalen (*Acta Plagensium*) bieten über ihn eine bisher von niemandem ausgewertete Nachricht: Er wohnte in Milevsko mit den Klosterbrüdern im gemeinsamen Dormitorium, aß mit ihnen gemeinsam, nahm an den täglichen und nächtlichen Gebeten teil und befolgte die Ordensvorschriften («iura regularia»). Da die Marien-Klosterkirche und das Kloster zu seinen Lebzeiten noch nicht fertiggestellt waren, beziehen sich jene Angaben unzweifelhaft auf das provisorische Kloster bei der St.

Ägidienkirche. Es erhebt sich allerdings die Frage, ob Georg erst ab 1198 nach klösterlicher Weise gelebt hat (in diesem Jahr wird von ihm gesagt, daß er an einem Feldzug teilgenommen hat), oder ob das auch schon für die Zeit davor gilt.

Die Sorge um den Ausbau der Marien-Klosterkirche trug außer Georg auch seine Mutter Zdislava, wie die Annalen von Schlägl (*Acta Plagensium*) ausdrücklich bezeugen, welche sogar ihr Todesdatum (20. August 1190) mitteilen. Das bedeutet, daß schon einige Jahre zuvor (vor 1190) der Ausbau der großen Abteikirche in Angriff genommen wurde, also nach der Ankunft des ersten Abtes Gerlach (1187). Der Bau einer Kirche von solchen Ausmaßen mit dem zugehörigen Kloster bedurfte großer finanzieller Mittel. Der Stifter Georg und seine Mutter Zdislava dürften sicherlich das Nötige zur Verfügung gestellt haben. Doch starb Zdislava bereits 1190, der Brand traf die Gründung 1191 (wir wissen nicht, ob das Provisorium bei der St. Ägidienkirche gemeint ist oder der Bau des Klosters an der heutigen Stelle), und um 1200 (vielleicht 1203, das Tagesdatum wird in einzelnen Nekrologien ganz verschieden angegeben, entweder am 19. oder 23. Dezember oder am 1. Jänner) starb auch Georg von Milevsko. Damit war der weitere Ausbau der Gründung von dem jungen Abt Gerlach abhängig, der im Jahre 1200 erst 35 Jahre alt war.

«Viele Widerwärtigkeiten», von denen Abt Gerlach noch um das Jahr 1220 spricht, waren gewiß auch durch den Konflikt zwischen dem Prager Bischof Andreas und dem böhmischen König Přemysl Otakar I. gegeben, da dieser es verstand, von Abt Gerlach — unter dem Vorwand der Verpfändung einiger königlicher Dörfer an das Kloster — Geld zu fordern. Finanzielle Forderungen erhob auch der Bischof. Deshalb zog sich der Ausbau der geräumigen Klosteranlage mit der großen Marienkirche über eine ganze Reihe von Jahren hin.

Als mit der wachsenden Zahl der Brüder im Laufe der neunziger Jahre des 12. Jahrhunderts ein teilweiser Umbau der St. Ägidienkirche nötig geworden war, denn diese hatte noch weiterhin die Funktion einer Abteikirche — wenn auch vorübergehend — zu erfüllen, wurde östlich von dieser Kirche eine geräumige romanische Apsis angebaut (mit einem Durchmesser von über 9 Metern) und ein Chor von fast quadratischem Grundriß (ungefähr 10 mal 13 Meter), so daß das alte viereckige Presbyterium abgebrochen werden konnte. Beide Teile (also die «alte» St. Ägidienkirche und die neue Apsis mit dem neuen Chor) wurden baulich verbunden und der Altar des neuen Kirchenteiles im Jahre 1201 vom Bischof von Olmütz, Johannes Bawor, geweiht.

Erst später wurden die Marienkirche und das Kloster baulich vollendet und ihrer Bestimmung übergeben, vielleicht erst gegen Lebensende des Abtes Gerlach (1227 oder 1228), so daß erst irgendwann im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts die Prämonstratenser von Milevsko aus ihrem bisherigen Provisorium bei der St. Ägidienkirche in den fertigen Neubau des Klosters bei der Marienkirche übersiedelten und dorthin auch das ganze Ordens- und Liturgieleben übertragen wurde.

Mazurská 519

Karel DOLISTA

CS-181 00 Praha 8-Troja

Literatur — Quellenausgaben — Archive:

- N. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense*, tom. I², Berlin-New York, 1983.
 A. HEJNA, *Původní půdorysná podoba kostela sv. Jilji v Milevsku*, im Druck.
 E.A. WEYRAUCH, *Historische Darstellung des Ursprungs und der Schicksale des ehemaligen Klosters, der Stadt und Herrschaft Mühlhausen*, Handschrift aus dem Jahre 1841, ungedruckt.
Archiv český, tom. XXVIII, XXXVI.
 J. EMLER, *Ein Necrologium des ehemaligen Klosters Ostrow*. Sitzungsberichte der k.k. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, 1878.
 J. EMLER, *Necrologium Doxanense* (Zpr.o zased.Král.Čs.spol.nauk, Praha, 1884). *Fontes rerum Bohemicarum*, tom. II, Praha, 1878.
 G. FRIEDRICH, *Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae*, tom. I-II, Pragae, 1904-1907, 1912.
 Pl. F. LEFÈVRE-W.M. GRAUWEN, *Les Statuts de Prémontré au milieu du XII^e siècle*, Averbode, 1978.
 J. LOSERTH, *Granum catalogi praesulum Moraviae*, Arch.f.öst.Gesch., Wien, 1892.
 J.F. NOVÁK, *Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia*, tom. II, Pragae, 1907; J. ERŠIL, tom. VI, Pragae, 1980.

Die Urkunden mit den Konventssiegeln von Milevsko befinden sich im Stiftsarchiv Schlägl Oberösterreich (vom Jahre 1307) und im Staatsarchiv Třeboň/Böhmen (vom Jahre 1388 und 1480).